

# Paddocktalk mit Gerd Römbke

## Mit Motivation und Freiheit

von Kirsten Fleiser



Gerd Römbke wurde schon mit fünf Jahren vom Pferdevirus infiziert, als sein Vater mit Nachbarns Kaltblüter den Acker bestellte. Geruch, Kraft und Sanftmut dieses Riesen faszinierten ihn sofort. Mit zehn Jahren bekam er einen Shettywalach zum Freund. Die gemeinsame Zeit wurde mit Kutschefahren und Spielen verbracht. Der erste Reitunterricht mit dreizehn wurde schnell wieder beendet und Gerd blieb Freizeitreiter. Erst in einem Springstall verfeinerte er seine Fertigkeiten durch die angeleitete Arbeit mit Jung- und Korrekturpferden.

Es gab auch Zeiten der Pferdeabstinenz, weil er die Reitweise ablehnte, die zum Gewinnen erforderlich gewesen wäre. Seinen Traum vom gemeinsamen Leben mit Pferden erfüllt er sich auf einem Hof in der Lüneburger Heide, wo viele Jahre das Ausbildungsinstitut Equo-Vadis beheimatet war, für das er auch unterrichtet hat. Seit über zehn Jahren entwickelt und vertreibt er von hier aus Equipment rund ums Pferd und gibt nebenbei Kurse und Einzelunterricht.

### **Gemeinsames Gehen genießen**

Die Art und Weise, wie sich Gerd Römbke mit Pferden beschäftigt, erinnert ein wenig an Maria Montessoris „Hilf mir, es selbst zu tun“. Die

individuelle Persönlichkeit des jeweiligen Tiers gibt den Ausbildungsweg für den menschlichen Schüler vor. Dieser wird dahingehend begleitet, wie er seinem Pferd Neues vermitteln kann, ohne dieses selbst bereits zu beherrschen. Wer bisher eher eine standardisierte Herangehensweise mit konkreten Anweisungen zu Körperhaltung, Position am Pferd und Signalgebung praktiziert hat, wird überrascht sein und zum Umdenken angeregt.

Auch wenn jede Einheit einem roten Faden folgt, ist dieser für den Betrachter und auch für die Beteiligten nicht immer direkt erkennbar. Es gilt folgende Einstellung: die Antwort des Pferdes immer als richtig anzunehmen und die Frage daraufhin anzupassen. So kann sich durchaus die Reihenfolge im Lernprozess der einzelnen Übungen, Lektionen und Tricks ändern. Die im Folgenden skizzierten Bausteine bilden die Zutaten zu Gerd Röbbkes Trainingsrezept.

### Freiwilligkeit

Im Normalfall melden sich die Besitzer und nicht die Pferde für einen Kurs an; folglich nehmen nur 50 Prozent der Anwesenden freiwillig

teil. Um daher die Mitarbeit so zwanglos wie möglich zu gestalten, wird gänzlich auf analoge Verbindungen wie Halfter und Strick verzichtet. Das Pferd kann selbst entscheiden, inwieweit es sich anschließen oder mitmachen möchte. Als Kommunikationsmittel dient eine lange und sehr flexible Gerte mit weichen Fransen zum gezielten Touchieren auch schlecht erreichbarer Körperstellen. Diese kann ein Weglaufen des Pferdes nicht verhindern, sondern vergrößert lediglich den Abstand gegenüber der Arbeit mit der bloßen Hand und präzisiert die Signale. Genauso kann auch das Pferd eigene Ideen auf freiwilliger Basis einbringen, wenn es sich motiviert und sicher fühlt. Dafür muss der Mensch, der die Trainerfunktion innehat, bereit sein, dies auch anzunehmen und zu fördern, statt nur seine Vorstellungen durchzusetzen. Das Ergebnis des Zusammenseins entsteht, indem beide Beteiligten sich entschließen zu kooperieren.

### Sicherheit

Das Pferd darf keine Angst vor Berührungen mit der Gerte haben. Ebenfalls sollten Bewegungen und Geräusche durch die Gerte kein Fluchtverhalten auslösen. Auch schnelle und sogar unkoordinierte Bewegungen wie Wegspringen, Stolpern oder Aufs-Pferd-Zulaufen sollten vom Pferd gelassen aufgenommen/quittiert werden. Das Pferd ist aufmerksam und bleibt beim Menschen. Deshalb sind die Kommandos auch immer kleine und nur bewusst einleitbare Gesten oder Laute.

### Positiver Abschluss

Das Erarbeiten mancher Lektion kann durchaus Monate dauern. Deshalb kann in manchen Einheiten der Trainingserfolg ausbleiben, wenn das gerade Geübte nicht mehr besser werden kann, weil das Pferd beispielsweise mental oder körperlich zu erschöpft ist, um noch entsprechende Leistungen zu erbringen. Dennoch sollte ein für das Pferd positives Erlebnis am Schluss der gemeinsamen Zeit mit seinem Menschen stehen. Hier kommen sowohl eine kurze Pause als auch eine Lektion infrage, die das Pferd sicher beherrscht, um es mit Lob und Freude entlassen zu können.

Eine lange flexible Gerte dient als verlängerter Arm in der Kommunikation.  
Foto: Kirsten Fleiser

